

RAHNER KARL, *Vom Sinn des kirchlichen Amtes*. (47.) Verlag Herder, Freiburg 1966. Kart. DM 4.80.

Wenn Rahner die „Sinnfrage“ stellt, so handelt er nicht über Zweck und Aufgaben in herkömmlicher Weise, sondern vermittelt die Erhellung des Ganzen von seinem sinngebenden Ursprung her. Dieser Vortrag (gehalten 1966) stellt das Amt als Zeichen und Exponent des Kirche gewordenen Gnadenwillens Gottes vor. Es ist ein Stück „Kirche in der Welt von heute“, in deren Geschichte sich letztlich nichts anderes ereignet als „das schweigende Ankommen Gottes“ (17). Dieses eigentliche Grund-Geschehen der Welt soll ausdrücklich bezeugt werden durch die „Gemeinde der Zeugen für das Heil der Welt“, durch die Kirche. Rahner kann hier den zeichenhaft-sakramentalen Sinn von Kirche voraussetzen, wie ihn das II. Vatikanum deutlich gemacht hat, ebenso den trinitarischen Urgund von Kirche und Zeugnis: Die hierarchischen Amtsträger sind die autoritativen Träger des dreifaltigen Zeugniswortes, ihr Amt hat vom trinitarischen Lebensvollzug und Heilsereignis zugleich seine Einheit und Differenzierung. So gelingt eine heilsökonomische Begründung des dreifachen Amtes, dem der Bezug auf Glaube, Hoffnung und Liebe entspricht. Die traditionellen Weisen einer Differenzierung der einen Aufgabe des Amtes werden auf ihren sinngebenden göttlichen Lebensgrund zurückgeführt. (Ereignet sich hier nicht die für Rahner von manchen Theologen schon lang ersehnte Wendung von der Anthropozentrik zur Theozentrik – und dies bezeichnenderweise in der Ekklesiologie?) Es bleibt aber nicht bei der „hymnischen Verklärung“ des Amtes, es treten auch die Grenzen des Amtes deutlich hervor: die Hierarchie des Geistes (der Gnade, der Gottverbundenheit usw.); die freien Charismen; die Sündigkeit der Amtsträger. Diese Grenzen gebieten der gesamten Kirche demütige Einsicht in die Vorläufigkeit ihrer Strukturen und verbieten jede ungerechte Kritik. Wer die letzten Arbeiten Rahners zu den pastoraltheologischen Auswirkungen der neuen Ekklesiologie kennt, freut sich, in diesem Vortrag alle Ideen versammelt zu finden, die seiner so fruchtbaren Methode des „Versuches der Deutung“ entspringen. (In 35 Fußnoten zitiert sich Rahner gegen dreißigmal!) Über den „Sinn der Hierarchie in der katholischen Kirche“ greift der Vortrag weit über konfessionelle Grenzen hinaus und zurück auf das Grundsakrament des Heiles der Welt.

Graz

Winfried Gruber

GIBLET JEAN (Hg.), *Vom Christus zur Kirche*. Charisma und Amt im Urchristentum. (252.) Verlag Herder, Wien 1966. Leinen S 168.—, DM/sfr 27.—.

Das Buch enthält zehn Aufsätze bekannter französischer Theologen, die sich nur in

einem weiten Verständnis unter dem Untertitel „Amt und Charisma im Urchristentum“ zusammenfassen lassen. Es findet sich darin auch ein Aufsatz über die Entwicklung von Strukturen in der Sekte von Qumran (A. Denis), eine Darstellung der Gedanken der Gnostiker über die Kirche (W. C. van Unnik) und ein abschließender Beitrag über die Kirche in Bultmanns Exegese und Theologie (René Marlé), in dem dessen These vom Gegensatz der Kirche des Wortes zur Kirche der Sakramente kritisch geprüft wird. Die restlichen sieben Aufsätze sind exegetische Beiträge über das biblische und frühchristliche Selbstverständnis der Kirche: J. Coppens, „Die Kirche als neuer Bund Gottes mit seinem Volk“ und „Die Eucharistie. Sakrament und Opfer des Neuen Bundes: Fundament der Kirche“, J. Gilet, „Die Zwölf: Geschichte und Theologie“, Henri van den Bussche, „Die Kirche im vierten Evangelium“, P. Andriessen, „Die neue Eva als Leid des neuen Adam“, L. Cerfaux, „Die Kirche in der Apokalypse“ und P. Grelot, „Das kirchliche Amt im Dienst des Gottesvolkes“.

Der Herausgeber hat bekannte Fachleute der Universität Löwen und des Institut Catholique, Paris, dazu noch den evangelischen Theologen W. C. Unnik aus Utrecht gewonnen, und mit dieser Aufsatzsammlung einen wertvollen Beitrag zur gegenwärtigen ekklesiologischen Diskussion erstellt, der für Fundamentaltheologen, Bibliker und Dogmatiker in gleicher Weise von großem aktuellem Interesse ist.

PRZYWARA ERICH, *Katholische Krise*. (275.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1967. Leinen DM 24.—.

E. Przywara (geb. 1889) kann auf ein überreiches Lebenswerk zurückblicken, das der Philosophie und Theologie bedeutsame Anregungen gegeben hat. (Eine von L. Zimny zusammengestellte Biographie umfaßt 800 Nummern von 1912 bis 1962.) Der vorliegende Band enthält 18 Aufsätze, geordnet nach den Entstehungsjahren (1924 bis 1966), die der Verfasser selbst im Vorwort als „eine Geistesgeschichte des Umbruchs im katholischen Geistesleben“ diagnostiziert. Man folgt dem Autor mit Spannung auf seinem Weg des Denkens, Überlegens und Wertens, der in seiner Thematik immer wieder um die Kirche kreist. Der Gang endet beim II. Vatikanum, dem Przywara auf seine Weise ein Wegbereiter geworden ist. Der Herausgeber Bernhard Gertz hat zahlreiche Anmerkungen und ein Nachwort beigelegt, in dem er versucht, die Überlegungen des Verf. mit drei Hauptthemen des II. Vatikanums (Liturgie, Kirche, Ökumenismus) zu konfrontieren.

Immer wieder kommt das Grundanliegen des Autors zum Ausdruck, das Kreuzes-Mysterium in der „Katholischen Krise“ zu hüten

und es vor einer Aushöhlung zu bewahren. Dieser Aspekt hat in der nachkonziliären Kirche seine besondere Bedeutung, weil aller Umbruch nie zu einem Bruch mit dem Kreuz des Herrn werden darf.

MÜHLEN HERIBERT, *Una mystica persona*. Die Kirche als das Mysterium der Identität des Heiligen Geistes in Christus und den Christen: Eine Person in vielen Personen. 2., wesentlich erw. Aufl. (XVI und 629.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1967. Kart. DM 48.—, Leinen DM 54.—.

Die erste Auflage dieses bedeutenden und gründlichen Werkes wurde in dieser Zeitschrift bereits gewürdigt (113. [1965], 371 f.). Nun liegt die zweite Auflage vor, von der eine englische, französische und italienische Übersetzung angekündigt ist. Der pneumatologische Neuanatz der Ekklesiologie, wie ihn der Autor entworfen hat, wurde mit viel Interesse und Beifall aufgenommen. Nun ist ein viertes Kapitel dazugekommen, das die ekklesiologischen Aussagen des II. Vatikanums interpretiert (359–598). Mühlen stützt sich besonders auf das achte Kapitel der Kirchenkonstitution; dort wird „in einer im Vergleich mit der bisherigen lehramtlichen Ekklesiologie ganz neuen und fundamentalen Weise gesagt, daß das Mysterium der Inkarnation und das Mysterium der Sendung des Geistes Christi in die Kirche in einem *analogen* Verhältnis zueinander stehen“ (360). Aus den Konzilsaussagen ergibt sich auch ein pneumatologisches Verständnis der getrennten Kirchen: Der Geist Christi ist nicht bloß „eine Person in vielen Personen“, sondern auch „eine Person in vielen Kirchen“. Dem Autor geht es aber letztlich nicht um eine Formel als solche, sondern um eine Begegnung mit dem Mysterium, für das jede Formel unzulänglich bleiben muß.

Von besonderem Interesse sind die „pastoralen Folgerungen“ (578 f.), die sich aus der Untersuchung ergeben. Die Schwierigkeiten, die Heilig-Geist-Verehrung im Glaubensbewußtsein des Gottesvolkes zu verankern, sind beträchtlich. Der Verfasser plädiert für leicht zu vollziehende Gebetsinhalte, kerygmatische Verdeutlichungshilfen, für eine Umorientierung der allzu intensivierten marianischen Frömmigkeit zu Gunsten einer „ekklesialen Heilig-Geist-Frömmigkeit“ (596), ohne damit einer „pneumatozentrischen“ Spiritualität das Wort zu reden. Die Vorzüge der ersten Auflage, Originalität, Tiefe, Klarheit, finden sich in der zweiten bestätigt. Sie erweist sich als Standardwerk für die pneumatologische Phase der Ekklesiologie.

St. Pölten

Karl Pfaffenbichler

SCHREUDER OSMUND, *Gestaltwandel der Kirche*. Vorschläge zur Erneuerung. (145.)

(Theologia publica Bd. 5.) Walter-Verlag, Olten 1967. Brosch. DM 12.—.

Als eine sichtbar in Erscheinung tretende Gemeinschaft von Menschen bedarf die Kirche immer auch einer gewissen äußeren Struktur, die von der konkreten geistigen und kulturellen Situation der Menschen bedingt ist. Die Notwendigkeit einer äußeren Verfassung birgt aber auch Gefahrenmomente in sich, insofern als die Kirche leicht der Versuchung unterliegen kann, das Zeit- und Ortsbedingte jedweder Strukturierung zu übersehen, und sich in geschichtlich gewordenen Formen selbst dann noch festzulegen, wenn die Entwicklung längst andere Wege beschritten hat. Der in diesem Spannungsfeld liegenden Problematik ist dieses Buch gewidmet, eine Sammlung von Vorträgen, die der Verfasser im Bayerischen und Westdeutschen Rundfunk gehalten hat. In erster Linie will es Bestandsaufnahme und Deutung von Tatsachen sein, wobei mit dem Rüstzeug des Soziologen und Theologen an die Kernfrage herangegangen wird, welche Einflüsse und Rückwirkungen die heutige sozial-kulturelle Konstellation auf Lehre, Riten und Organisation einer Kirche ausübt. Mit sicherem Griff werden in diesen religions-soziologischen Untersuchungen Grundfragen der „Kirche in der Welt“ herausgegriffen, etwa die immer wieder in abgewandelter Form auftauchende Spannung zwischen Institutionalisierung und persönlicher Freiheit im kirchlichen Raum, zwischen Institution und Charisma, oder der Gegensatz zwischen Volkskirche und Freiwilligkeitskirche.

Wenngleich der Verfasser (holländischer Franziskaner und Professor für Religions- und Pastoralsoziologie an der Universität Nijmegen) sicherlich zu einem Teil im Ansatzpunkt seiner Überlegungen von der konkreten religiösen Situation im derzeitigen Holland ausgeht, wo ja an beinahe allen bisherigen Tabus gerüttelt wird, so geht der Wert dieser Darstellungen weit über die Grenzen der Niederlande hinaus. Was hier geboten wird, ist zwar nicht unmittelbar anwendbare Theologie, aber es werden sehr wesentliche Präambeln einer Pastoraltheologie geboten. Zeigt sich doch weitgehend, daß die Seelsorge in der Art und Weise, wie sie an den Menschen herantritt, oft an vorgestrichene Strukturen anknüpft, bzw. sich ein Welt- und Menschenbild zugrundelegt, das einem Wunschenken, keineswegs aber der Wirklichkeit entspricht. Das Buch sollte nicht nur im engeren Kreis der Religionssoziologen, sondern bei jedem Seelsorger Interesse finden.

Linz-Mautern

Bruno Primetshofer

BARTSCH ELMAR, *Kirche im Heute*. Ein Konzilsseminar über die Konstitution „Die Kirche in der Welt von heute“. (Pfeiffer-